

Solidarwirtschaft: Alphabet

**B wie
Beschäftigungsinitiative**

Das Wort „Beschäftigungsinitiative“ drückt den Versuch aus, jemandem mit einer Aktivität die Zeit zu vertreiben. Über Sinn und Zweck dieser Maßnahme, den Erfolg oder die Konsequenzen liefert dieser Ausdruck keine Auskunft, doch weckt er in einem das Gefühl des vorübergehenden „Parkens“, ähnlich einer Spielwiese, auf der gewisse „Subjekte“ sich aufhalten dürfen, während die „Erwachsenen“ sinnvolle Arbeit leisten.

Aus diesem Grund ist nicht nur der Begriff, sondern vor allem die ursprünglich dahinter versteckte Idee – nämlich das vorübergehende Beschäftigen von bedauernswerten Arbeitslosen, die nicht in den Arbeitsmarkt integrierbar sind, bis diese die notwendigen Anstrengungen unternommen haben, doch wieder arbeitsmarktkonform zu sein, – nicht nur im deutschsprachigen Ausland in Verruf geraten.

Nicht so in Luxemburg, wo dieser Ausdruck gerne und oft für alle Unternehmungen benutzt wird, die einen Teil ihrer Belegschaft über die ADEM beziehen und teilweise durch den so genannten Beschäftigungsfonds finanziert werden.

Nur, solidarwirtschaftliche Unternehmungen beschäftigen nicht des Zeitvertriebs wegen, sondern zum Zwecke der Bedarfserfüllung.

Sie beschäftigen auch nicht ausschließlich ehemalige Arbeitslose, sondern jeden der Willens ist, entsprechend seiner Fähigkeiten zu arbeiten.

Warum also sie und jeden ihrer Mitarbeiter mit einer derart negativen Bezeichnung abstemmen?

Die Textbeiträge auf dieser Seite sind unabhängig von der Tageblatt-Redaktion entstanden.

Sie sind dem „Institut européen de l'économie solidaire“ (INES) zuzuschreiben.

Solidarwirtschaft

Synthese

Das „Dictionnaire de l'autre économie“ von Jean-Louis Laville ist die erste objektive Synthese des aktuellen Wissensstandes zum Thema Solidarwirtschaft mit interdisziplinären und internationalen Beiträgen.

Dieses Nachschlagewerk enthält rund 50 Definitionen von mehr oder minder solidarwirtschaftlichen Fachbegriffen wie „Nachhaltige Entwicklung“, „fairer Handel“, „Wirtschaftsethik“, „Utopie“ oder auch „Zivilgesellschaft“.

Es richtet sich in erster Linie an Experten, Wissenschaftler und Studenten, ist aber auch für jeden politisch Interessierten von Nutzen und liefert wertvollen Grundstoff für die Diskussion um ein neues europäisches Sozialmodell.

→ **Dictionnaire de l'autre économie** von Jean-Louis Laville und Antonio David Cattani, 2005
ISBN: 2-220-05534-5

Kampf für mehr Beschäftigung und soziale Integration

Lokale Entwicklung als Zugpferd



Das Escher CIGL-Team „Äre Velo - Eise Velo“ mit den zuständigen Gemeindeverantwortlichen

Will man die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen, so müssen alle verfügbaren Ressourcen mobilisiert werden. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass europäische oder nationale Strategien - wie jede zentrale geplante Politik - ohne die aktive Mitwirkung regionaler und lokaler Akteure nur bedingt zum Erfolg führen.

Getreu dem Subsidiaritätsprinzip ist die lokale Gemeinschaft am besten geeignet, nationale Strategien in konkrete, Erfolg versprechende Maßnahmen vor Ort umzusetzen. Sie kennt die lokalen Gegebenheiten, die Stärken und Schwächen, und ist so in der Lage, angepasste Lösungsansätze zu erarbeiten.

Soziale Integration fördert Arbeit

Arbeitslosigkeit führt zur sozialen Ausgrenzung. Hiervon sind

jedoch nicht nur Arbeitslose oder unzureichend qualifizierte Arbeitskräfte betroffen, sondern sehr oft auch ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung. Diese Gruppen werden in zunehmendem Maße marginalisiert und von der Gesellschaft ausgeschlossen, was letztendlich zur Auflösung der lokalen Gemeinschaft führt.

Die Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und der Aushöhlung lokaler Gemeinschaften beinhaltet also viel mehr als nur die Bearbeitung des Arbeitsmarktes. Es geht auch um Wohnen, Bildung, Freizeit und Gesundheit, um die Stärkung von Demokratie, Chancengleichheit und sozialem Zusammenhalt.

Das solidarwirtschaftliche Konzept der lokalen Entwicklung verbindet diese wirtschaftlichen und sozialen Ziele. Es zielt darauf ab, den Lebensraum der Bevölkerung – unter Berücksichtigung ihrer Umwelt und ihrer Kultur – wieder zu einer attrakti-

ven Einheit zu gestalten, in der jeder seinen Platz hat.

Entscheidend hierbei ist die Mobilisierung aller auf lokaler Ebene vertretenen Gruppen. Nur ihr perfektes Zusammenspiel zum Zwecke des Allgemeinwohls kann den Weg zu einer erfolgreichen lokalen Entwicklung ebnen.

Drei Entwicklungsansätze

Solidarwirtschaftliche, lokale Entwicklungsprojekte setzen an drei Punkten an:

– Die Schaffung von Arbeitsplätzen, z.B. im Dienstleistungssektor (u.a. Nachbarschaftsdienste, Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung) oder im Umweltbereich (u. a. Instandsetzung und Pflege lokaler Parks und Gehwege). Durch die konsequente Zusammenarbeit mit lokalen Händlern und Handwerkern werden gleichzeitig die lokalen Ressour-

cen optimal genutzt und den Bedürfnissen entsprechend ausgebaut.

Die Organisation von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiter, um eine stetige berufliche und persönliche Weiterentwicklung der Arbeitnehmer zu gewährleisten.

– Die Integration von sozial Ausgeschlossenen, aufgrund der Zusammenführung aller Bevölkerungsgruppen, die auf lokalem Niveau vertreten sind, dies sowohl bei der Projektvorbereitung als auch während der Durchführung.

Letztendlich führen so die lokalen Entwicklungsprojekte zu einer substantiellen Erhöhung der Lebensqualität der Einwohner. Älteren Personen wird die Möglichkeit geboten – unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung – so lange wie möglich in ihrem Zuhause zu bleiben.

Menschen ohne Arbeit bekommen eine Anstellung und somit eine Aufgabe, was sich nur positiv auf ihr Selbstvertrauen auswirken kann; der Lebensraum der gesamten Bevölkerung wird aufgewertet und angenehmer. Langfristig führt dies zu einem engeren Zusammenhalt der Gemeinschaft und einem intensiveren Austausch unter den Mitgliedern, also zu mehr Solidarität und Gleichberechtigung.



Nachbarschaftsdienst für ältere hilfsbedürftige Menschen: CIGL-Initiative „Handkesselchen“

CIGL Esch

Lokale Entwicklung für soziale Kohäsion und Wachstum

Das CIGL Esch wurde im Jahr 1997 als einer der ersten Vereine des Netzwerks Objectif Plein Emploi (OPE) gegründet. Geführt wird das CIGL Esch – wie alle Mitgliedsvereine von OPE – von einem Verwaltungsrat, der sich aus lokalen Vertretern aus Politik, Kultur und Gesellschaft zusammensetzt, sowie einer so genannten „Koordinationsstelle“, bestehend aus zwei Entwicklungs-, einem Verwaltungs- und einem technischen Beauftragten. Der Verwaltungsrat bestimmt die strategische Ausrichtung des CIGL Esch, die Beauftragten sind für die Entwicklung und Durchführung der lokalen Projekte verantwortlich.

Die Mitarbeiter des CIGL Esch, insgesamt 47 Personen, stammen größtenteils aus der Escher Umgebung.

Jeder einzelne durchläuft entsprechend seinem Posten, seinen Möglichkeiten und Interessen ein individualisiertes Aus- und

Weiterbildungsprogramm, das ihm die Gelegenheit gibt, seine beruflichen und persönlichen Stärken zu erkennen und zu fördern.

Für den Bürger und mit dem Bürger

Ziel des CIGL Esch mit seinen zahlreichen Teams ist es, die Lebensqualität der Escher Bürger und Bürgerinnen nachhaltig zu verbessern.

Die Projekte werden in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ausgearbeitet und auf ihre spezifischen Bedürfnisse hin ausgerichtet. Sie decken die unterschiedlichsten Bereiche ab, angefangen beim Nachbarschaftsdienst „Den Handkesselchen“, der älteren und hilfsbedürftigen Personen kleinere Tätigkeiten im Haushalt und Garten abnimmt, über die blauen Fahrräder, die den Eschern täglich zur Verfü-

gung stehen, bis hin zur „Maison Rosati“, der abgelegenen Wanderhütte im „Schlassbësch“ – die Arbeit des CIGL Esch ist nicht mehr aus der Escher Realität wegzudenken.

Im Laufe seines knapp neun-jährigen Bestehens ist CIGL Esch stets neue Wege gegangen, zum Wohl der Bevölkerung und zum Zweck der Entwicklung der Gemeinde. Im Sinne konsequenter solidarwirtschaftlicher Entwicklung werden neue, unbefriedigte Bedürfnisse aufgedeckt, unzulängliche vorhandene Strukturen entsprechend ausgebaut und auch unangenehme Tätigkeiten nicht gescheut.

So werden beispielsweise die Autobahnseilstreifen der A4 in der Escher Umgebung von einem Team des CIGL Esch in Stand gehalten. 1999 wurde in Esch eine der ersten „Internetstufen“ des Landes gegründet, mit dem Ziel der Bevölkerung die Sphäre der Bits und Bytes näher zu brin-

gen. Jung und Alt können hier nach Lust und Laune surfen oder auch Computerkurse besuchen.

Ebenso hat das CIGL Esch beschlossen, eine Kinderbetreuungsstätte im Quartier Brill zu eröffnen. Der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen ist weitaus größer als das Angebot, und auch wenn 14 ständige Plätze national nur einen Tropfen auf den heißen Stein sein mögen, so stellen sie lokal doch eine substantielle Verbesserung des Angebots dar.

Die Liste der Aktivitäten des CIGL Esch könnte beliebig fortgeführt werden, sie orientieren sich an den Belangen der Bevölkerung. Ihre Zielsetzung ist eindeutig: Arbeitsplätze schaffen und sozialem Zusammenhalt, Integration und Mitbestimmung fördern.

→ **Siehe hierzu**
www.ciglesch.lu,
www.unenitdianslaforet.lu
bzw. www.konschtkescht.lu